

# Aktive Finanzkommunikation zu Wirtschaftsauskunfteien in der Restrukturierung

## Erfahrungswerte zum Stellenwert von Bonitätsinformationen im Krisenumfeld

Dr. Carsten Uthoff\*

**Wirtschaftsauskünfte und Bonitätseinschätzungen von Auskunfteien sind eine wichtige externe Informationsquelle für Unternehmen, um Risiken auf Kunden- oder Lieferantenseite zu steuern. Die hohen Abfragezahlen von Auskünften bei Wirtschaftsauskunfteien zeigen deutlich, wie wichtig eine gute Unternehmensbonität für funktionierende Geschäftspartnerbeziehungen in der Wirtschaft ist. In Krisensituationen sind Unternehmen gefordert, Informationsanbieter wie Wirtschaftsauskunfteien oder Ratingagenturen aktiv in ihre Finanzkommunikation einzubeziehen: Die Wirtschaftsauskunftei ist zeitnah und plausibel über die Restrukturierung, ihren Fortschritt und insbesondere die liquiditäts- und kapitalbezogenen Maßnahmen zu informieren. Mit einer aktiven Finanzkommunikation kann der Restrukturierungserfolg wirksam für die aktuellen und die künftigen Geschäftspartner des Unternehmens dargestellt werden.**

### 1. Risiken aufgrund wieder zunehmender Insolvenzzahlen und explodierender Forderungsausfälle

Trotz der sich abschwächenden Konjunktur haben sich die Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahr weiter verringert. Mit rd. 29.500 Firmeninsolvenzen bleibt die Gesamtzahl zudem erneut unter der wichtigen 30.000er-Marke, wie in den beiden Jahren vor der Krise 2009. Die Eurokrise und die schwächelnde Nachfrage der Exportregionen Nordamerika und Asien bremsen die volkswirtschaftliche Dynamik trotz einer noch stabilen Binnennachfrage merklich ab.

Nach Sektoren differenziert entfallen im Jahr 2012 57% der Insolvenzen auf den Wirtschaftsbereich Dienstleistungen, 20% auf den Handel, 15% auf das Baugewerbe und 8% auf das verarbeitende Gewerbe. Das verarbeitende Gewerbe zeigt nicht nur die zahl-

lenmäßig niedrigste Zahl an Insolvenzen, sondern liegt ebenfalls relativ anhand der Risikoquote gemessen auf dem ersten Platz. Mit nur 64 Insolvenzen von 10.000 Unternehmen liegt die Quote deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt von 93. Das Baugewerbe zeigt mit 120 die schlechteste Quote, d. h. die Ausfallhäufigkeit ist im Baugewerbe im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsbereichen am höchsten (s. Abb. 1 auf S. 12)<sup>1</sup>.

Durch die Insolvenzen haben private Gläubiger in 2011 fast 15 Mrd. € verloren, 2012 schätzt Creditreform einen Ausfallschaden von 26 Mrd. €. Ursächlich für den deutlichen Anstieg der Insolvenzschiäden für private Gläubiger ist eine größere Zahl von Großinsolvenzen in 2012. Insbesondere die großen Insolvenzen in den Branchen Erneuerbare Energien, Automotive sowie Handel verursachten Schäden in Milliardenhöhe.

Da die Vergleichsquote üblicherweise im einstelligen Prozentbereich liegt, werden die Gläubiger ihre Forderungen überwiegend abschreiben müssen<sup>2</sup>. Lediglich ein Fünftel des Creditreform Mittelstand Panel gab in der Herbstbefragung 2011 an, keine Forderungsausfälle in 2011 zu verzeichnen. Forderungsausfälle von mehr als 1% des Jahresumsatzes gaben knapp 9% der Unternehmen an<sup>3</sup>. Gerade in Wachstumsphasen setzen Unternehmen auf die Lieferantenfinanzierung. Für das Unternehmen ist es somit nicht nur im konjunkturellen Abschwung, sondern ebenfalls im Aufschwung wichtig,

Bonitätsrisiken auf der Kundenseite effizient und zielgerichtet zu steuern. Aktuell gilt dies mehr denn je, da sich die traditionelle Bankfinanzierung rückläufig entwickelt und der Lieferantenkredit eine Renaissance erfährt.

In der Bilanz deutscher Unternehmen haben Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (FoLL) mit ca. 11% einen gewichtigen Anteil an der Bilanzsumme. Nach dem Rezessionsjahr 2009 sind die FoLL von knapp 325 Mrd. € auf 365 Mrd. € in 2010 gestiegen. Kongruent zur Aktivposition weiteten sich 2010 die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen aus. Kurzfristige Bankkredite wurden wie schon in 2009 erneut von den Unternehmen in 2010 um mehr als ein Zehntel verringert<sup>4</sup>. Der Trend der letzten Jahre, dass die kurzfristige

\* Dr. Carsten Uthoff ist Dipl.-Kaufmann und studierte an der WWU Münster Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Wirtschaftsprüfung und betriebliche Finanzwirtschaft. Seit 2004 verantwortet er das Beteiligungsportfolio der Creditreform AG, seit 2009 als Vorstandsvorsitzender.

1 Vgl. Creditreform, Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2012 – Eine Untersuchung der Creditreform Wirtschaftsforschung, 2012, S. 12 f.

2 Vgl. Creditreform, Insolvenzen, Neugründungen, Löschungen, 2011, S. 8 f.

3 Vgl. ebenda, S. 12.

4 Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht 12/2011, S. 45 f.

Der Informationszugang zu bonitätsrelevanten Informationen hat sich stark verbessert.

KSI 1/13

12

Bonitätsinformationen im Krisenumfeld

## Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen

Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland:

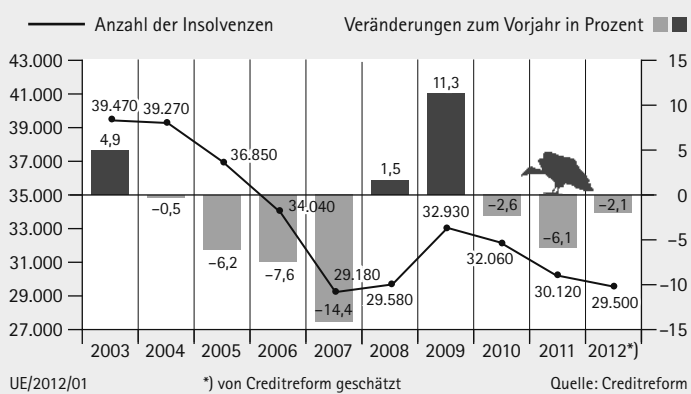


Abb. 1:  
Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland

Bankfinanzierung durch eine Lieferantenfinanzierung ersetzt wird<sup>5</sup>, hat sich in 2011 fortgesetzt.

## 2. Risikomanagement und Abbau von Informationsasymmetrien

Nicht nur in der oft im Blickpunkt stehenden Automobilindustrie, sondern zunehmend auch in anderen Industrien beobachten Unternehmen systematisch die finanzielle Stabilität ihrer Top-Lieferanten. Prozesse zur Identifikation und Steuerung von Bonitätsrisiken auf Abnehmerseite (Credit Management) werden auf die Lieferantenseite übertragen und mit produktionstechnischen Anforderungen (Supply Chain Management) ergänzt<sup>6</sup>. Die Einzelrisiken und Einzelchancen des Unternehmens sind im Risikomanagementsystem gesamthaft abzubilden. Sicherung und Weiterentwicklung des Unternehmens sind die wesentlichen Ziele des Risikomanagements<sup>7</sup>.

Zwischen dem Unternehmen und seinen Lieferanten oder dem Unternehmen und seinen Kunden besteht eine Informationsasymmetrie. Das Unternehmen sollte seine eigene Risikosituation valide einschätzen können. Dritte (wie Lieferanten und Kunden des Unternehmens) verfügen als neuer Geschäftspartner über keine eigenen Erfahrungen zur Leistungserfüllung des Unternehmens. Selbst in einer langjährigen Geschäftspartnerbeziehung kann der Dritte das Unternehmen nur auf der Basis der ihm verfügbaren Informationen beurteilen. Es besteht grundsätzlich eine Informationsasymmetrie zwischen dem Unternehmen und den externen Geschäfts-

partnern. Um die Informationsasymmetrie aufzulösen, bedienen sich Dritt-Unternehmen der Hilfe professioneller Informationsanbieter, so der Wirtschaftsauskunfteien. Diese bieten aktuelle Bonitätsinformationen zu allen wirtschaftsaktiven Unternehmen in Deutschland an<sup>8</sup>. Die Bonitätsinformationen können online abgerufen werden und über unterschiedliche Datenformate in die unternehmensinternen Prozesse im Credit Management oder Supply Chain Management umfassend integriert werden<sup>9</sup>.

## 3. Wirtschaftsauskunfteien als externe Informationsdrehscheibe zu den externen Stakeholdern eines Unternehmens

### 3.1 Anbietermarkt in Deutschland

In Deutschland besteht ein gefestigter Anbietermarkt für bonitätsbezogene Wirtschaftsinformationen. Die etablierten Produzenten und Anbieter für eigen-recherchierte Wirtschaftsauskünfte sind

- Bürgel Wirtschaftsinformationen,
- Creditreform und die
- Bisnode Gruppe, die unter den Marken Hoppenstedt und Dun & Bradstreet Bonitätsinformationen anbietet.

Die Firmen Bürgel, Creditreform sowie Dun & Bradstreet blicken auf eine über 125-jährige Tradition als Wirtschaftsauskunftei zurück. Seit jüngster Zeit bietet die Personenauskunftei Schufa ebenfalls eigen-produzierte Wirtschaftsauskünfte an. Auskunfteien verstehen sich nicht nur als Informationsanbieter für die Überprüfung von neuen und laufenden Geschäftskontakten, sondern auch als Plattform, auf der das Unternehmen seine Bonität aktiv kommuniziert.

Durch die Digitalisierung und die Veröffentlichung von Daten hat sich der Informationszugang zu bonitätsrelevanten Informationen für Unternehmen in den letzten Jahren massiv zu ihrem Vorteil verändert. Unternehmen können heute Registereintragungen, Bilanzen oder Leistungsangebote des potenziellen Geschäftspartners im Handelsregister, Bundesanzeiger oder auf der Unternehmens-Website online recherchieren. Trotz des sich immer weiter öffnenden Informationszugangs ist die Geschäftsentwicklung der etablierten Wirtschaftsauskunfteien unverändert prosperierend. Nicht digital und frei verfügbare Informationen – wie Zahlungsinformationen, Inkassomerkmale, Lieferantenrückmeldungen und Eigenrecherchen – haben heute eine deutliche größere Bedeutung für die Bonitätsbeurteilung als noch in der Vergangenheit.

Als Marktführer in Deutschland gilt Creditreform. Creditreform hat 2010 mehr als 16 Mio. Wirtschaftsauskünfte über deutsche Firmen

5 Vgl. Deutsche Bundesbank, Vermögensbildung und Finanzierung im Jahr 2010 (Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung), Pressenotiz vom 17. 5. 2011.

6 Vgl. zu den verschiedenen Risiken Egeli, Früherkennung und Minimierung von Bonitätsrisiken, Handbuch Credit Management, 2009, S. 185–188.

7 Vgl. Baetge/Schmidt/Hater, Determinanten einer Unternehmenskrise, in: Thierhoff et al. (Hrsg.), Unternehmenssanierung, 2012, S. 38.

8 Vgl. Rossen, Wirtschaftsauskünfte und deren Bedeutung für das Risikomanagement, FLF 2/2010 S. 75.

9 Vgl. v. Padberg, Risikomanagement mit System, in: van Koeverden et al. (Hrsg.), Das Credit Management als Informationsaggregator „Kenne Deine Kunden“, Verein für Creditmanagement, 2008, S. 111 f.